



Freiburg
Salzstraße 2

Fabrikation und Umfassung von Damen-Filzhüten.

in jeder Qualität u. Form. Reise-Güte in allen Farben.
Größtes Lager und Reparatur in
Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten
von Nr. 1.50 und Nr. 2.50 an, vom Geringsten bis zum Hochfeinsten. Bei sehr vollkommener Ein-
richtung schnelle und prompte Bedienung bei

Emil Wagner, Freiburg, Salzstr. 2,
nächst der Kaiserstraße.

Freiburg
Salzstraße 2



Er scheint
Müde mit Ausnahme der Son-
und Feiertage.
Beilagen:
„Militärisches Unterhaltungsblatt“
und
„Praktische Mittheilungen
für Handel und Gewerbe, Haus- und
Landwirtschaft“.

Hochberger Boten Tagblatt

Bezugspreis
mit allen Beilagen beträgt
frei in's Haus jährlich vierteljährlich
nur M. 1.50.
Anzeigen:
die einpaltige Garmonische oder deren
Raum 10 Pfg.
an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungs-Blatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Sttenheim, Freiburg, Kenzingen,
Neustadt, Staufen, Waldkirch.
Druck und Verlag von H. Döller in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftsteller: H. Ederer.

Nr. 219. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Donnerstag, den 19. September 1895. XXIX. Jahrgang.

Stahlpanzergewölbe des Bankhauses Christian Mez in Freiburg i. B.

Die unterzeichnete Bankfirma empfiehlt ihre von S. J. Arnheim in Berlin hergestellten feuer- und diebes-
sicheren Gewölbe zur Aufbewahrung von

Wertpapieren und Werthgegenständen.

- Die Hinterlegung kann erfolgen:
- 1) Durch Mitho eines eisernen Schrankfaches unter Selbstverschluss seitens des Miethes (sog. Safe-Deposit-Einrichtung);
 - 2) als verschlossenes Depot;
 - 3) als offenes Depot. Damit ist, wie seither, die vollständige Verwaltung, Abtrennung der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen u. s. w. verbunden.
- Die Bestimmungen hierfür sind an der Kasse zu haben oder werden auf Wunsch zugesandt.
- Das unterzeichnete Bankhaus widmet seine Aufmerksamkeit auch allen anderen Zweigen des Bankgeschäftes, wie:
- An- und Verkauf von Wertpapieren,
 - Eröffnung von Conto-Currenten und provisionsfreien verzinslichen Chekrechnungen,
 - Vermittlung von Hypothekenanlagen,
 - Versicherung von verlosbaren Papieren gegen Kursverlust u. s. w.

Christian Mez, Bankhaus,
zugleich Agentur der Badischen Bank.

Landw. Ausstellungs-Lotterie

in Siegen.
Ziehung: 23. September.
Gewinn: 23. September.
Gewinn: 23. September.
Gewinn: 23. September.

Neu! Nur noch 5 Mark!

Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!
Neu!

Heute starb nach kurzem Leiden mein lieber Bruder

Herr Arthur v. Tietzen u. Hennig
tief betrauert von den Seinen.

Dr. v. Tietzen.
Säckingen, 16. September 1895.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
bringe ich die schmerzliche Mittheilung, daß
es Gott, dem Unmächtigen, gefallen hat,
unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter,
Schwägerin, Tante und Nichte

Auguste Wöhrle

geb. Ramminger
heute Nachmittag 1/2 2 Uhr im Alter von 29 Jahren und
4 Monaten nach längerem Leiden zu sich in die ewige
Heimath abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Emmendingen, den 16. September 1895.

Im Namen der Hinterbliebenen, Karl Wöhrle, Rathschreiber.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Vormittag 11 Uhr
statt.

Strassburg i. E. 1895.

Industrie- und Gewerbe- Ausstellung

(Elsass-Lothringen, Baden u. Pfalz)
unter dem Protectorat
Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe Langenburg
Kaiserlicher Statthalter.
Vom 15. Mai bis 15. Oktober.

Auf Prima französische Mostäpfel

nehme Bestellungen entgegen, per
Zentner 5 M.

Wäcker Weis, Emmendingen.

Neu gut eingebrachtes, ca. 100 Str., zu kaufen gesucht. Einige Wagen Pferdebedung abzugeben.

S. Quisson.

Gesucht.

Auf Eintritt zum 1. Oktober
wird ein gerandtes, im Kochen und
in häuslichen Hausarbeiten be-
wandertes Mädchen für Kenzingen
als Erbsch für eine sich dann ver-
heirathende Köchin gesucht. — An-
fangs Lohn 240 M. — Näheres
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche
und Zubehör wird von einer allein-
stehenden Dame per Ende Septem-
ber oder Anfang Oktober l. J. in
angenehmer Lage zu mietzen ge-
sucht. Anträge mögen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl. hinterlegt werden.

Widerruf.

Der Unterzeichnete nimmt die
beabsichtigte Aenderung, die er in
der Aufregung gegen Carl Friedrich
Hinklin in der Brauerei Schaff-
hauer in Emmendingen ausge-
prochen hat, als unmaß zurück.
W. Schaffhauer, Bierwirth,
Emmendingen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schneldampferfahrten nach Newyork: Von Bremen Dienstag und Sonnabend. Von Southampton Mittwochs und Sonntags. Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Bremen-Nordamerika. Nach Newyork.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo. Nach Balmore.	Bremen-Ostasien. Nach China. Nach Japan.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage Vorzügl. und billige Reisegelegenheit.
--	--------------------------------------	---	--	---

Nähere Auskunft durch:
Konrad Lub, Rm. in Emmendingen.
Ludwig Götter, Rm. in Enzingen.

Heimchen am Herd

Illustrirtes Wochen-
blatt für die Familie.
Wien-Verlag des Universum — Dresden.

Schulbücher.

Alle an der Höheren Bürgerschule Emmendingen
eingeführt
Lehrbücher
sind vorrätzig in der
Emmendingen. Buchhdlg. H. Döller.

Abreißkalender für 1896

in den schönsten u. neuesten Mustern
eingetroffen in
A. Döller's
Buchhandlung.

Zur badischen Wahlreform,

welche ohne Zweifel den nächsten Landtag wieder beschäf-
tigen wird, macht der Redakteur der „Bad. Landpost“,
H. Röber, einen beachtenswerthen Vorschlag, welcher für
die Wahlen zur 2. Kammer die Proportionalwahl
mit der Einzelbezirksvertretung verbinden will.
Röber schreibt:

„Das Wesen der Proportionalvertretung be-
steht darin, daß die Parteien, in ihrer wirklichen
Stärke durch die ihnen zukommende Anzahl von
Abgeordneten vertreten, im Parlament erscheinen,
daß also Minoritätsparteien nicht, wie bis her dem herr-
schenden Wahlsystem der Fall ist, mangelhaft oder gar
nicht vertreten erscheinen. Bei den Reichstagswahlen im
Jahre 1890 erzielte z. B. die national-liberale Partei
keinen einzigen Vertreter, obwohl auf ihre Kandidaten
die meisten Stimmen gefallen waren. Solche Erscheinungen
sind bei der Proportionalwahl ausgeschlossen; durch sie
erhält jede Partei die Zahl von Vertretern, die in der
Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen enthalten ist.
Vor allen Dingen würde aber das Proportionalsystem
den bis jetzt vielfach geübten politischen Unfug aus der
Welt schaffen, daß sich die Angehörigen einer Partei aus
gewissen taktischen Gründen in andere politische Uniformen
stecken lassen; ferner würde keine einzige Stimme verloren
gehen, da auch die bisherig so verzeilt abgegebenen
Stimmen ihre Wirkung haben, indem sie die Gesamt-
summe vergrößern und so die Aussicht einer Partei auf
verstärkte Vertretung vermehren.“

„Andererseits hat aber das Proportionalsystem einen
reel lebendlichen Nachtheil: die Eintheilung von
Wahlkreisen fällt weg. Es wird gemissermaßen das
ganze Land als ein Wahlkreis betrachtet, was insbe-
sondere bei den speziellen Landesvertretungen durchaus un-
angenehm ist. Die verschiedenen Bezirke mit ihren ver-
schiedensten Bedürfnissen, ihrem verschiedenen Charakter in
landwirtschaftlicher, gewerblicher, handelsmäßiger Be-
ziehung, mit ihren ausgeprägten örtlichen Anforderungen,
können sich unmöglich mit einer parlamentarischen
Generalvertretung begnügen; diese bedeutet eine Ver-
nachlässigung berechtigter Partikularinteressen. Gerade
die parlamentarische Vertretung in den Einzelabteilungen
hat ja mit der Politik im großen Maße weniger zu thun,
sie sind ja vor allen Dingen Pflegmutter der örtlichen
politischen Interessen auf dem Gebiet des Materielleu so-
wohl wie des Idealeu. Es ließe also das Wesen der
Landesvertretung völlig verkennen, wenn man die örtliche
lokale Vertretung dem Prinzip einer parlamentarischen
Generalvertretung opferte.“

„Ich glaub' nun, daß es mir gelunzen ist, durch ein
kombinirtes System die Vortheile der Propor-

tionalwahl mit dem zweifellos großen Vortheil der örtlichen Vertretung zu verbinden.

Mein Vorschlag behält alle 56 Wahlkreise mit ihren
63 Abgeordneten bei. Die Abstimmung geht unter fol-
genden Bedingungen vor sich: die Parteien in den ver-
schiedensten Bezirken geben Stimmzettel — von gleicher
Farbe und gleicher Größe — ab, auf welchen steht: ich
wähle erstens konfessiv (oder irgend eine andere ent-
sprechende Parteibezeichnung) und zweitens den Herrn
August Meyer. Alle Parteien stellen in allen
Wahlbezirken Männer auf, denen sie ihre
Stimmen geben; den Namen dieser Männer vor- oder
nachgedruckt ist die Parteibezeichnung. Alle diese
Stimmzettel werden durch die betreffenden Behörden dem
Landtagswahlamt in Karlsruhe zugesandt, das die Stimmen-
zählung vorzunehmen hat. Es wird zunächst festgestellt,
wie viel Stimmen auf jede Partei fallen. Mit 63, der Zahl der
Wahlkreise, wird in die Gesamtsumme dividirt und der
Quotient stellt die Stimmenzahl dar, die der Kandidat
braucht, um gewählt zu sein.“

Röber weist nun im einzelnen nach, wie sich die
praktische Anwendung seines Vorschlags gestalten würde.
Er nimmt als Grund des Ergebnisses der letzten Reichs-
tagswahlen an, daß in Baden insgesamt 224 208 Stim-
men abgegeben worden, davon 94 300 für das Centrum,
66 160 für die Nationalliberalen, 24 086 für die Kon-
servativen, 20 430 für die Sozialdemokraten, 10 800 für
die Freisinnigen und 8 498 für die Antifemiten. Dividirt
man nun mit 63 in die Gesamtsumme von 224 208,
so ergibt sich als Stimmenzahl für den einzelnen Abge-
ordneten 3575. Die verschiedenen Parteien erhalten also
so oft einen Abgeordneten, als sie 3575 Stimmen besitzen.
Somit bekäme das Centrum 26 Abgeordnete (26 x 3575
Stimmen), die Nationalliberalen 18 (18 x 3575), die
Konserverativen 6 (6 x 3575), die Sozialisten 5 (5 x
3575), die Freisinnigen 3 (3 x 3575) und die Antifemiten
2 (2 x 3575). Zusammen ergibt das 60 Abgeordnete;
63 müssen es aber sein; es erhalten demnach diejenigen
3 Parteien, die die größten Reste haben, je einen Abge-
ordneten zugeeignet; die drei größten Reste sind enthalten
bei den Konserverativen mit 2630, bei den Sozialdemokraten
mit 2555 und bei den Nationalliberalen mit 1810. Es
erhalten also das Centrum 26, die Nationalliberalen 19,
die Konserverativen 7, die Sozialisten 6, die Freisinnigen
3 und die Antifemiten 2 Sitze.

„Aber welche Sitze?
Es sind von jeder Partei diejenigen Kan-
didaten als gewählt anzusehen, die in der Par-
tei die meisten Stimmen erhalten haben, und
zwar ist dabei mit derjenigen Partei zu beginnen, welche

die wenigsten Stimmen erhalten hat, in unserem Falle
also mit den Antifemiten und so fort; zuletzt käme das
Centrum an die Reihe, welches die meisten Stimmen auf
sich vereinigt hat.“

Zum Schluß sagt Röber noch einmal die 4 Haupt-
gesichtspunkte seines Vorschlags wie folgt zusammen:
Erstens kommt die Idee der Proportion voll zur
Wirkung, es geht keine einzige Stimme verloren; bei der
Eintheilung in 4 oder 11 Wahlkreise mit 63 Wahlkreisen
es vorzukommen, daß, wie bei der jetzigen Wahl, Tausende
von Stimmen keine Vertretung erhalten. — Zum zwei-
ten ist die vom Standpunkt der örtlichen Interessen-
vertretung ganz und gar abzuweisende Bezeichnung der
Einzelbezirke völlig vermieden; die Eintheilung des Landes
in 63 Bezirke wird beibehalten, die dem lokalen Interesse
wie auch der ganzen politischen Anschauung unseres Volkes
entgegenstehende Vistenwahl ist ausgeschlossen, denn es kann
doch nicht im geringsten bezweifelt werden, daß für den
Wähler, Hauswirth und Kaufmann, der innerhalb seines
Bezirks einen Vertrauensmann haben will, der sich
speziell der Bezirksinteressen annimmt, eine ganz un-
annehme Sache ist, 16 Vertreter zu wählen, die er
gar nicht kennt. Es ist ein durchaus in der politi-
schen Psychologie liegender und begründeter Gedanke, daß
der Wähler und der Bezirk es mit einem Abgeordneten
zu thun haben, der auch dann, wenn er nicht gerade die
relative Majorität seines Bezirkes darstellt, die Wahrung
der örtlichen Interessen als selbstverständlich sich angelegen
sein läßt. — Der dritte Hauptpunkt ist der, daß für
die größte Zahl der Bezirke zu dem allem noch die
Vertretung der relativen Majorität gesichert ist. —
Viertens ist die ganze Wahlhandlung für den Wähler
im Bezirk so einfach, wie bei der Reichstagswahl.
Es ist zu erwarten und zu wünschen, daß Röbers
Gedanken zur Wahlreform an maßgebenden Stellen be-
achtet und ihr Für und Wider gründlich erwogen werde.

Deutsches Reich.

— Die „Voss. Ztg.“ meint, der Kaiser Hohenzollern's
und der Aenderung der Reiseverfügungen des Kaisers
könne sicherlich politische Bedeutung beigegeben werden,
beim Weg von Berlin nach Berlin führe sonst nicht
über Danzig.
— Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Bil-
helmshafen. Der Kaiser spendete 200,000 Mark
zur Bau einer Kirche für die hiesige evangelische Ge-
meinde.
— Der „Hamburger Correspondent“ bemerkt die
Nebung italienischer Wälder, daß Fürst Hohenzollern
dem Könige Humbert in Monza einen Besuch abzu-
statten beabsichtigt.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia Ray.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Bravo, bravo!“ riefen der Baron und Streifen
unwiderlich, als Siegfried genickt hatte. „Sie sitzen
ja eine wundervolle Döckel! Wir sind also nicht so
schnell betäubigt. Nach dieser ersten Probe muß Sie
uns noch namentlich unserer lieben Frau von Bitter,
welche Sie bis zu Thränen gerührt haben, noch etwas
singen.“

„Ach ja, ich hätte, fügen Sie noch ein Lied“, bat
die alte Doms, und als der Direktor mit der Antwort
übergehe und sein Lied noch einer Zustimmung zu diesem
Wunsche im Auge der Baroness suchte, da hob auch diese
den Blick und sagte fast zögernd: „So singen Sie doch
etwas!“

„Gau“ wie ein Blumensam zur Erde sich neigt,
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Nach manchem Leiden und traurigem Noth.“

„Aber, während Sie hielten nicht aufzugeben;
sichere ist, dem Blick Siegfrieds zu begegnen? Sie
hätte unbesorgt sein können, er hätte nur einmal auf das
goldene Haar herübergesehen; dann wollte er sein Auge ab
und ließ es auf der Zimble in der Ecke des Zimmers
ruhen.“

„Nennen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!“
erklang es noch einmal, und das Lied war zu Ende.
Die Anwesenden sprachen dem Direktor für diesen
Wortzug seines Liedes reichen Beifall; aber Siegfried
lehnte den Rücken, noch mehr zu singen, entschieden ab.
Siegfried sich doch Tharau den Mädchen der Anderen nicht
an, je es schien demnach, als ob es ihr angenehm sei, daß
er nicht mehr singe. „Krochtem plouvier“, lachte
und scherzte man, und selbst Tharau lächelte über ein-
zigere Worte ihres Hahnen.“

„Der Winter war verdammt, der Wind rauher,
frühlingsfeuchtlich und die Wägel sangen; ferner Glän-
ten Klang über die kühnen Gänge, der flücht unter im
Thale pflückte, und in seinem Wäcker spiegelte die
Königstanne. Darunter fand ein stolzer Mann, und er
lang in süßen, süßen Tönen und wie ein h-let Himmels-
der Stern immer und nun immer wieder durch den un-
woblen Himmel glänzt, so verteilte die Spitzer immer
und immer wieder in wählenden Konstellationen das Lied:
Nennen von Tharau — mein Leben, mein Blut!“

Endlich verstumte das Spiel. Tharau schloß das
Fenster und bog sich zu Seite. Siegfried lag so lange
und dachte immer an den einen Gedanken: „Nicht dieser
Mann seinen Vortheil allein oder wirklich nur seinen Vortheil?
Und was heißt das: Das ist ist ist mein Vortheil!“

6.
Seit ihrem Abend war Siegfried des Offiziers Werk
bei dem Baron; je schließlich lud dieser den Direktor so
häufig, daß der von Streifen meinte, es wäre etwas,
wenn Siegfried nicht da war. Deshalb verfaßte es
Frau v. Bitter niemals, vor dem Thore zu stehen, ob sie
nach dem Direktor schiden sollte. „Für Tharau“ bildete sich
im wesentlichen gleich. Sie hatte nachgehende Siegfried
gegenüber ihre Reife Verfaßte in obeligt, ein bewogenes
aber war ein sorgendes Beobachten, ein Bewegen jedes
Wortes getreten. Niemand wieder war die Baroness so
aufgeregt, wie an jenem Abend, als Streifen mit Siegfried
über den Vortheil zwischen Vortheil und Vortheil ge-
ritten war; ruhig, kühl und betraute gleichgültig sprach
oder — schweigend sie.
(Fortsetzung folgt.)

In Folge der Todes der Erbprinzessin von ...

Sozialdemokratische Blätter schreiben ...

Wien, 17. September. Der Verleger der ...

Berlin, 17. September. Ein Maurer-Ausstand ...

Ausland. ...

Berlin, 17. September. Die Gemeinderats- ...

Wien, 17. September. Die Reise des Kaisers ...

London, 17. September. Daily Telegraph ...

London, 17. September. Einem ...

geben. Eine Demonstration gegen den Sultan ...

Paris, 16. September. Das Echo de Paris ...

Paris, 17. September. Das Echo de Paris ...

Paris, 16. September. Aus Garmaux wird ...

Paris, 16. September. Der Kriegsminister ...

Paris, 16. September. Der Temps bespricht ...

Aus Baden. ...

Freiburg, 17. September. Das Programm ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Freien durch seine sozialpolitische Thätigkeit ...

Dem Bauunternehmer C. in Freiburg wurde ...

Freiburg, 16. Sept. Ein schwerer Unfall ...

Aus dem Bezirk. ...

Freiburg, 17. September. Das Programm ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Freiburg, 17. September. In Berlin wurde ...

Wagen, ihr Vater besorgte im Bahnhof noch das Gepäck ...

Bringen zur Seite fanden. Jeder Kundige weiß, daß ...

Franken Nachrichten des „Sonderberger Boten“ ...

Berlin, 17. Sept. Der Marins-Oberst ...

Wien, 17. Sept. Der Marins-Oberst ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Handel und Verkehr. ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Reithausliches Wetter am Donnerstag den 19. September 1895 ...

Henneberg-Seide nur dort, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen ...

Alle diejenigen Zeitungsblätter, welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt ...

Brauerei Karcher. Morgen, Donnerstag, Metzger-Suppe. Abends, Brat-, Blut- und Leberwurst mit neuem Sauerkraut. H. Hauck.

Stahlpanzergewölbe des Bankhauses Christian Mez in Freiburg i. B. Die unterzeichnete Bankfirma empfiehlt ihre von S. J. Arnheim in Berlin hergestellten feuer- und diebes-sicheren Gewölbe zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Werthgegenständen.

Zimmer in schöner Lage auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bur Einmachzeit empfiehlt A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen: Back- und Verarbeitung des Obstes u. d. Gemüses, Back- u. Verwerthung des Obstes im landlichen Haushalt, Back- u. Verwerthung des Obstes im landlichen Haushalt, Back- u. Verwerthung des Obstes im landlichen Haushalt.

Beginn eines neuen Abonnements. Polhagen & Klafings. Erstes Best: Monatshefte. Soeben erschien im X. Jahrgang 1895/1896.

Maria v. Eber-Eschenbad. Soeben erschien im X. Jahrgang 1895/1896. Erstes Best: Monatshefte.

Reithausliches Wetter am Donnerstag den 19. September 1895. Die Wetterlage ist im Allgemeinen noch immer unverändert, doch haben sich infolge der zunehmenden Wärme sowohl in Südwesten als in den Tälern der größeren Flüsse wieder gewichtsvolle Luftmassen gebildet, welche zwar keine größeren Wetteränderungen herbeiführen dürften, demgemäß ist für Donnerstag und Freitag mehrfaches bewölkt und auch zu vereinzelten kurzen Schauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Henneberg-Seide nur dort, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen wird. Schwarz, weiß und farbig, von 60 Bl. bis 200 Bl. 18.65 p. Meter. glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) vor- und feuerfest ins Haus. Walter umgeben. Seiden-Fabrik & Henneberg, (k. u. k. Hof) Zürich.

Alle diejenigen Zeitungsblätter, welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin große Ansprüche stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung mit ihrem reichhaltigen und gediegenen Stoff in vollem Maße befriedigen.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 21 Kühe und 828 Kälber, von denen verkauft: 15 Kühe und 788 Kälber. Die Preise per 1 Stück hiesiger betragen 20-28 Mk. und für je ein Ferkel 6-16 Mark. Die Preise sind etwa in die Höhe gegangen. (Emmendingen, 9. Sept. (Frucht- u. Marktzeits.) Wagen v. 2 Hr. 20.-; Koggen 12.50; 12; Molser 17.-; 16.-; 15.00; Haler 12.-; Weichhorn 12.-; Butter 1 Fund 1.-; 98; Eier 10 Stück -65; 60.

Stimmen erregen. „Schule weiste was“, ruf ich dem schon tapfer dreingehenden Kameraden zu, „davor muß die Kleine von weitem und ihre kranke Mutter was abgeben. Schnell packe ich auf, was Hände und Arme halten können, eile zu der kleinen Französin zurück und breite meine Schöße vor ihr aus: „Je m'admire, c'est sûr, Sie un Mutter. Du pain, du vin un Kräftigen, un ni manger Sie maufte bruffos.“ — Na, das Gesicht, was die Kleine machte! Der reine Weihnachtsengel! Und mit einem Mal fängt sie an, ihrem Galle rumzuspinnen und neßelt sich da was los, „eche ich's mid verhe, drüdt sie mir was in die Hand. „O, come vous êtes bon. Beaucoup mieux que noscompatriotes! Prenez cela pour souvenir demoi!“, und dabei laufen ihr die Thränen immer piepeltags über die verhärrteten Waden. Wie ich mir das souvenir anseh, da ist es ein feines goldenes Kreuz mit einem Rubin, an einem goldenen Ketten hängend. Ich wollte das werthvolle Schmuckstück partout nicht annehmen, die Kleine bestand aber darauf und fragte mich, ob ich nicht eine Braut hätte, der ich es schenken könnte. „Na ob“, erwiderte ich mit berechtigtem Selbstgefühl, „und was für eine“ — und dabei ergreift ich ihr niedliches Patschen und drückt es so kräftig, daß sie aufschrie. Und dann ging's weiter und weiter in Feindesland hinein. Das goldene Kreuz habe ich während des ganzen Festzuges getragen, und wenn es mir auch das eiserne, welches zu ertragen mir leider nicht beschieden war, nicht ertragen konnte, so ist es mir doch eine liebe liebende Erinnerung an den Festzug 1870/71 und meine Frau trägt es seit 25 Jahren mit Stolz.

Beilin, 16. Sept. Der „Polatscheizer“ meldet aus Bremen: Die altälteste Karte „Grompt“, welche am 8. Juni von Xpne nach Galesguero abgegangen war, ist nach einer Collision mit einem noch unbekanntem Schiff gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und in Montevideo gelandet. Der Kapitän, dessen Frau, sowie 5 Matrosen sind ertrunken.

Berlin, 12. September. Ueber eine sonderbare Reichenerwählung schreibt die „Ebinger“ Ztg.: In Meran in Tirol starb ein russischer General aus Riga, dessen Leiche über Gding nach Riga gebracht wurde. Um dieselbe Zeit starb auch in Meran die Rentnerin G. aus Berlin, deren Leiche auf telegraphische Benachrichtigung seitens der Angehörigen nach Berlin überführt wurde. Vor einigen Tagen sollte in Berlin die Beisetzung erfolgen. Als der Sarg auf Wunsch der Angehörigen, welche die Dahingekleidete noch einmal sehen wollten, geöffnet wurde, ja den sie in ihm eine männliche Leiche, angefangen mit der russischen Generalsuniform. Bei nochmaligem telegraphischen Mittheilung stellte es sich dann heraus, daß die weibliche Leiche nach Riga gegangen war, wo bereits die Beisetzung mit allen militärischen Ehren stattgefunden hatte.

Chenees Leder. In der am 9. begonnenen Ledermesse in Frankfurt hat es sich gezeigt, daß die Preis-erhöhung der Sammlischen Ledererinnen noch lange nicht ihr Ende erreicht hat, denn wiederum sind die Preise um 10—15 pCt. erhöht worden, so daß jetzt durchschnittlich jeder jedes Pfund Solleder 50—60 Pf. und Kalbleder sogar bis zu 1 Mark mehr kostet als vor drei Monaten: Alle übrigen Lederarten in gleichem Verhältnis; nur Andleder macht eine Ausnahme hierin, denn diese Leder sind in guter Qualität selbst zu den höchsten Preisen schwer zu bekommen, es ist dies auf die Schwierigkeiten von Seiten der Arbeiter zurückzuführen. Es ist aber schon bemerkt, daß die Ledererinnen, welche einen Abschluß auf spätere Besserungen zu Stande zu bringen, da es sehr schwer auf einen weiteren Aufschlag dringen, der auch jedenfalls droht, indem jetzt, wo die Gewichte ruhiger geworden sind, allgemein anerkannt wird, daß der heutige Preis nur noch nicht das der Normalpreis ist, gleich kommt. Das wäre freilich ein herber Schlag für das so darniederliegende Schuhmacherhandwerk.

Ein Skelettfund, der zu Augsburg in einem Haus der Schäferstraße gemacht wurde, rührt von einem Raubmord her, der vor 20 Jahren an zwei damals spurlos verschwundenen Reisenden verübt wurde. Starke zerschotterte Leiche gegen den damaligen Besitzer des Hauses, welcher jetzt in Wien leben soll, aber noch nicht ermittelt ist.

In Rypen bei Schönbau ist dieser Tage der Grabstein des Holzpapierhändlers, der Mechaniker Friedrich Gottlob Keller, im Alter von 80 Jahren plötzlich am Herzschlag gestorben. A. U. der durch seine Erkrankung vielen Tausenden Arbeit und Verdienst verlustig hat, konnte es selbst nie zu äußerlich guten Verhältnissen kommen; vor einigen Jahren hat er sich eine Anzahl Großindustrieller der Papierbranche sukzessive, um Keller im Alter vor großer Bedrängnis zu schützen.

Beipzig, 15. Sept. In der vergangenen Nacht 11 Uhr in ein mit 12 Personen besetztes Stremmer am Holzübergang in der Nähe des Ubrichs von einem Überfahren überfahren worden. Der Kaufmann Blas aus Leipzig, welcher in gedrückter und 5 andere Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Der Krämmer ist total zertrümmert. Krämmer und Pferde sind unverletzt. Die am Abend des Geschehens wurde mehrere Verurtheilte festgenommen.

Reg., 12. September. Am Bahnhof in Glti trug sich heute eine aufregende Szene zu. Die Kaffee der Menagerie Altwald waren eben ausgedankt, als der Arbeiter Jelles aus Neudorf nahe an den Abhänger des Zuges herantrat. Pöblich fuhr das rüstige Mauthier mit beiden Händen durch das Gitter, rief mit den Krallen den Fließ an beiden Wangen und wippte sich. Schnell

herbeilauende Arbeiter erfassten die Thiere und befreiten den ohnmächtigen Fließ, der ein Ohr einbüßte und gefährliche Verwundungen im Gesichte erlitt.

In der Menagerie Casselner-Bezug zu Thon trug sich ein scheinbar Ereigniß zu. Ein Eisenbahnwärter hatte den verdrückten Unfall, sich in dem Hauptkaffee photographieren zu lassen, und stieg auch früh 6 Uhr in den Käfig, während die Besucher noch schliefen; der Photograph stellte sich im Zuschauerreum auf. Der Beamte war nun so tollkühn, den Nachbartkäfig zu öffnen, in dem der riesige Löwe „Romulus“ lag. Mit einem Satz stürzte sich „Romulus“ auf den Unglücklichen, packte ihn am Schädel, daß dieser unter Krachen zerbrach, und schlepte ihn in seine Ecke. Dort schlürfte „Romulus“ gierig das Blut und zerstückte den zuckenden Körper noch weiter. Auf das Geschrei der Photographen eilten endlich Leute herbei, aber erst dem Wänderer gelang es, den „Romulus“ von der Leiche weg in seinen Käfig zu treiben.

Wien, 16. Sept. Gegen die gellammte Ormelnd-Verwaltung der Stadt Würg mit dem Bürgermeister an der Spitze wurde wegen unregelmäßiger Verwaltung der Gemeindegelder eine Disziplinär-Untersuchung eingeleitet.

Badapest, 16. Sept. Aus Satorafes-Ujsof wird gemeldet. Der aus Amerika hier eingetroffen am Willmard Goldstein wollte die Tochter seines Adoptivvaters Daniel Sippmann in Lajky heiraten. Die Adoptivvater waren jedoch gegen die Ehe. Darüber erboste sich Goldstein und schloß Frau Sippmann mit einem Revolver nieder, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte.

Badapest, 16. Sept. Der Kaiser der Salgo-Tarjar-Koalitions-Genossenschaft, welche in Begleitung seiner Frau und eines Rufers zur Auszahlung der Löhne per Wagen sich in das Kohlenrevier begab, wurde im Walde von drei Räubern überfallen und seines Geldes im Betrage von 28000 Gulden beraubt.

Brüssel, 16. Sept. Mehrere Nachmittags flog in Folge eines Explosion ein Luftballon aus einer Höhe von 1200 Meter nieder. Der auf dem Ballon hantelnde Luftschiffer Coulet nicht drei Freunden sitzen aus der Höhe herab und wurden vollständig zerschmettert.

W. Langer, 16. Sept. Hier sind gestern 21 Cholera-todesfälle vorgekommen.

In Neumeum von M. a. wurden zwei kostbare Bilder, die Anbetung von St. drei Könige aus dem 13. Jahrhundert der florentinischen Schule, und die Leiche und der Körper, ein flammendes Bild d. 17. Jahrhunderts, gestohlen. Zwei Engländer, die den ganzen Nachmittag im Museum jugendbracht hatten, sind des Diebstahls verurtheilt.

Wien, 16. Sept. Anwei Peterhof warf sich der Anwesenheit Baron Swanow vor die herantommenden Eisenbahnzüge und wurde getödtet. Das Motiv des Selbstmordes ist unglückliche Liebe zu einer hochgestellten Dame sein.

Die Insel Robinsons. Wie die „Deutschen Nachr.“ von Valparaiso berichten, fand die chilenische Regierung vor kurzem eine Kommission nach der etwa 700 Kilometer von Valparaiso liegenden Insel „Juan Fernandez“, um die Verhältnisse dort zu untersuchen und zu prüfen, wie die Insel, wo Alexander Selkirk, der wirkliche Robinson, im vorigen Jahrhundert lebte, nutzbar zu machen sei. Diese Kommission hat vor allem festgestellt, daß die Bevölkerung, welche schon einmal 159 Personen umfaßte, auf 29 Köpfe zurückgegangen ist. Die Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse und der Verdienste hat die Kolonisten zur Auswanderung gebracht. Die Insel wurde früher weit öfter von Schiffen angelaufen und besonders waren ihre Gewässer ein sehr besuchter Jagdgrund für die Walfischjäger. Mit dem allgemeinen Rückgang dieses Erwerbszweiges sind für die Bewohner manche der Vortheile weggefallen. Sie verkaufen sonst an die Schiffe die Produkte der Insel oder machen Landwirthschäfte. Der einzige Weg, um die beabsichtigte Kolonisation erfolgreich zu machen, wäre die Herstellung einer regelmäßigen Dampferverbindung mit dem Festlande. Auf der Insel ist eine Konjunkturfabrik eingerichtet. Diese wäre einer bedeutenden Vergrößerung fähig, da Früchte in Masse gedeihen. Der einzige Hafen der Insel ist San Juan Bautista. Einen besonderen Gesichtspunkt für die Wirthschaftmachung der Insel stellt der Bericht auf, indem er dieselbe als wichtigsten strategischen Punkt für die Vertheidigung der Küste Chiles bezeichnet. In der That könnte eine furchtbare Flotte, die die Küste bedient, Juan Fernandez als Stützpunkt für ihre Aktionen, als Kohlenstation, Lazarett, Provinziallager etc. sehr vorteilhaft benutzen. Deshalb soll also die Insel besetzt werden. Die Robinsoninsel ist somit zum Heilgand Chiles zu sein.

und Gesittung eines Volkes entspricht dessen Behandlung der Thiere, je roher und ungebildeter ein Volk ist, desto hartnäckiger und grausamer wird es in Pflege und Wartung und Behandlung der Thiere sein. Die größten Denker aller Zeiten sprachen sich übereinstimmend aus, daß Grausamkeit und schlechte Behandlung der Thiere zurückführt auf den Charakter des Menschen.

So sagt Sophocles: „Mitleid mit den Thieren hängt mit der Güte des Charakters so eng zusammen, daß man zuversichtlich behaupten kann: Wer gegen Thiere grausam ist, kann kein guter Mensch sein.“

Newton: „Es ist eine heilige Pflicht jedes guten Menschen, Barmherzigkeit gegen die Thiere zu üben.“

A. v. Humboldt: „Grausamkeit gegen Thiere ist eines der kennzeichnendsten Merkmale eines niederen und unedlen Volkes.“ — und hunderte von Aussprüchen der größten und besten Männer und Denker könnten manchen hier mitgetheilten antreiben.

Wenn nun aber unser teures deutsches Volk Anspruch darauf macht, zu den gesitteten und aufgeklärten Nationen gezählt zu werden, so ist es seine unabweisbare Pflicht, dafür zu sorgen und zu wachen, daß den Thieren eine milde Behandlung zu Theil und jede Roheit und Grausamkeit, sei es aus Unkenntniß, Faulheit, oder roher Gesinnung vermieden werde; denn nur alsdann ist es auch in Wahrheit aufgeklärt und gesittet und gut. Die neuesten Erforschungen und Erkenntnisse der Naturwissenschaften ergeben als Resultat, daß die Thierseele die Menschenseele nur dem Grade nach verschieden sind. Wer das Weinen und Gehen eines Hundes neben seinem todtten Besitzer — wer das Gemüther und das Furchtschauern eines Pferdes neben seinem ermorbeten Herrn versteht, der wird auch sofort die Nützlichkeit des wissenschaftlichen Ausspruches erkennen. Und doch wie roh und oft grausam verkehrt der Mensch gerade mit diesen beiden besten und edelsten Hausthieren, wie überbietet man ihre Arbeitskraft und treibt sie über Gebühr und über ihr Können mit den grausamsten Peinlichkeiten, ja mit Prügelein und Steinhieben aus; — wie oft vernachlässigt man ihre Pflege, Wartung und Fütterung — wie herlos bleibt der Haushalt oft wochenlang an der Kette festgebunden in Sonnenhitze und Regenstauer. Ist nicht einmal mit dem nöthigen Wasser versehen!

An euch, ihr Hausväter, richten sich diese Worte mit der eindringlichsten Bitte: sehet zu, wie eure Thiere behandelt, gepflegt, gesittet und geachtet werden, und stellt jeden Mißbrauch eurer Anhängen und Diensthieraus auf's Entschiedenste ab! Nicht allein der materielle Werth unserer Thiere leidet bei einer rohen und vernachlässigten Behandlung, euer eigener Ruf leidet darunter; denn wer roh und grausam seine Thiere behandelt, die in der Wartung und Pflege verkommen läßt, der ist feig guter Mensch, und nur ein guter Mensch hat in der menschlichen Gesellschaft Anspruch auf Achtung und Liebe seiner Mitmenschen.

Velour, Kammgarn, Cheviots und Buxkin
a Mk. 1.35 per Meter
doppeltbreit nadelfertig in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuch-Versandgeschäft OTTINGER & Co.,
Frankfurt a. M.
Muste-Auswahl umgehend franco.

Ein ebenso elegantes als erprobtes
Kochbuch
erhält jeder Käufer
Gratis
bei Ankauf des 1896er illustrierten Familien-Kalenders von Payne. Das ist der alte, echte Payne'sche Kalender, der noch von keiner Nachahmung erreicht ist, geschweige denn übertroufen werden ist. Er kostet heute, wie früher nur 50 Pf. Mit dem Gratis-Zugabe des allerbesten Kochbuchs, welches eine der acht Extra-Bestellungen bildet, hat es der Verleger offenbar darauf abgesehen, die Auflage dieses 1896er Jahrgangs auf
eine Million
zu bringen.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1896
mit seinen acht Extra-Bestellungen
ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Darmstädter Pferdeloose „ M. 1
Engener Fohlenmarktloose „ M. 1
Strasbourg' Ausstellungsloose „ M. 1
Frankfurter Pferdeloose „ M. 1
Freiburger Ausstellungsloose „ M. 1
zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.
Nur noch **wenig**
Engener Loose
zu 1 M. zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.
Ziehung schon **Morgen!**

Hochberger Boten
Tagblatt
und Verkündigungs-Blatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ottenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.
Druck und Verlag von H. Böhrer in Emmendingen.

N 220. Emmendingen, Freitag, den 20. September 1895. XXIX. Jahrgang.

Es naht die Zeit

zur Erneuerung des Bezuges unseres Blattes und nehmen wir Veranlassung, für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen zu danken, aber gleichzeitig die Bitte an unsere Leser zu richten, unsere Bestrebungen nach Kräften durch

„Hochberger Boten“

wie durch Beiträge und Berichte unterstützen zu wollen, da wir das „Hochberger Boten“ gesteckte Ziel: dem Bürger und Landmann ein treuer und zuverlässiger Berater in den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen unserer Zeit zu sein, nur dann erreichen können, wenn unser Blatt in immer weitere Kreise bringt und im ganzen unteren Breisgau kein Haus mehr ist, in dem nicht der „Hochberger Boten“ aufliegt. Wenn jeder Leser des Boten seinen Bekannten veranlaßt, den „Hochberger Boten“ zu bestellen, so sind wir in den Stand gesetzt, das Wichtigste bieten zu können, was man von einer Tageszeitung mittleren Umfangs verlangen kann und kommt dadurch die aufgewendete Mühe jedem Leser selbst wieder zu gute. Darum richten wir den Mahnruf an alle unsere Leser und Freunde: Werbet für den „Hochberger Boten“!

Alle den von uns wiederholt kundgegebenen Grundsätze wird die Schriftleitung auch ferner unentwegt festhalten und eine wahrhaft freisinnige, auf nationalem Boden wurzelnde Politik verfolgen, ohne Behinderung durch Parteischlagworte nur auf die Sicherung und den Ausbau unseres Staatslebens und die Gründung des Volkslebens hinarbeiten, dagegen alles bekämpfen, was unedelmüthig ist und auf die Untergrabung der göttlichen und staatlichen Gesetze hinciert. Zum Ausgleich der gesellschaftlichen Gegensätze beizutragen und allen Fragen die gebührende Beachtung zu schenken, die auf die Hebung der Landwirtschaft und des Kleinverwerbes Besacht nehmen, wird auch ferner eine der wichtigsten Aufgaben des „Hochberger Boten“ bleiben, ohne dabei die Rücksicht auf das Wohl des Ganzen aus dem Auge zu verlieren. Ueber allem aber werden wir stets den nationalen Gesichtspunkt festhalten und Treue zu Kaiser und Reich voll unsere Lösung sein!

Die bevorstehenden Landtagswahlen nötigen Jeden, der den wichtigsten Fragen unserer Zeit nicht theilnahmslos gegenüber stehen will, eine Zeitung zu halten und kann es für den unteren Breisgau keine geeignete geben als den „Hochberger Boten“, der über alle öffentlichen Fragen in knapper, aber auszeichnender u. zuverlässiger Form berichtet. Die Verhandlungen unseres Landtages werden schnellstens durch eigene Berichterstattung zur Kenntnis unserer Leser gebracht werden, wie auch über die Reichstagsdebatten in erschöpfender Weise berichtet werden wird. Die wichtigsten Ereignisse werden durch Preisberichte abgemittelt und daher vom „Hochberger Boten“ ebenso schnell gebracht, wie von anderen großen u. theueren Blättern, solche von hervorragender Bedeutung werden auch ferner durch Sonderbeilagen bekannt gegeben. Die Vorkommnisse im badischen Lande werden nach wie vor besonders berück- sichtigt und eingehend mitgeteilt. Daß der „Hochberger Boten“ den Angelegenheiten unseres Amtsbezirks die einfluchtig und eingehend mitgeteilt. Daß der „Hochberger Boten“ den Angelegenheiten unseres Amtsbezirks die einfluchtig und eingehend mitgeteilt.

Zwecke neben einem spannenden Feuilleton, zahlreichen, ernstem und heiterem „Vermischten“ die eine der beiden

während die andere,

„Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“ dem Landwirth, dem Gartenbesitzer, Gewerbetreibenden und der Hausfrau nützliche Rathschläge aller Art erteilt. Weitere Beilagen, wie Bankkalender, Fahrpläne u. s. w. dienen ferneren praktischen Bedürfnissen.

So sind wir bestrebt, jedem unserer Leser etwas zu bieten u. wird die geringe vierteljährliche Auslage von nur

1 M. 10 Pf.
(einschl. Bestellgeld bezw. Bringergeld 1.50 M.)
durch die mannichfache Fülle des Inhalts mehr als reichlich aufgewogen.
Wir versprechen viel, in der Hand unserer Leser wird es liegen, diese Versprechungen halten zu können!

Schriftleitung und Verlagsstelle des „Hochberger Boten.“

Zwischen der Königstamme.
Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.
(Kaschirung verboten.)

(Fortsetzung.)
Niemals sagte sie noch einmal ein Wort, wenn sie oft voran, der Baron, Lante Donna oder Sirellen, der jetzt häufiger als sonst auf Schloß Rothlein weilte, der Direktor mit einem ein Buch besaßen. Sie sagte Julia ihm ein freundliches Wort für keinen schönen, bereitzehenden Gesang, während ihre Aufmerksamkeit an den wärmenden Anmerkungen nicht fehlen ließen.

Im Fernow-Walde wurde er richtig Holz gefällig, und das behagte lakonische Schlägen der Erde war wichtig zu hören. Eine große Anzahl Sämmen, die als Kohlenholz aufgelegt sind, wurden zum Transport herbeigeholt, von andern Sämmen wurden nur glatt am Stamme die Rinde und Zweige fortgehauen und die Sämmen in der alten Sägmühle am Rothleinsbache, welche dem Baron gehörte, zu Breiten zerhacken. Die Arbeit war es, die den Baron gebrachte, zu Breiten zerhacken. Die Arbeit war es, die den Baron gebrachte, zu Breiten zerhacken. Die Arbeit war es, die den Baron gebrachte, zu Breiten zerhacken.

Hochberger Boten
Tagblatt
und Verkündigungs-Blatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ottenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.
Druck und Verlag von H. Böhrer in Emmendingen.
N 220. Emmendingen, Freitag, den 20. September 1895. XXIX. Jahrgang.

1870.

19. September. Einbürgerung von Paris.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie macht ein in Arbeitkreisen groß gewordener Beobachter in der „Köln. Ztg.“ folgende Vorschläge:

In der ältesten Geseßgebung galt der klare Grundsat: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Von diesem Grundsat haben wir uns in Humanitätsbühl nur zu weit entfernt. So will man auch unsere Sozialdemokraten bestrafen, und was sonst noch alles; und man sollte sie bekämpfen. Der Nachweis, daß die sozialdemokratischen Ideen unüberführbar sind, hat gewiß sein Gutes; aber nur zu viele von denen, die es angeht, verdingen aber dergleichen Dinge nicht tiefen nachzudenken. Auch der Sozialdemokrat gewinnt seinen Anhang nicht dadurch, daß er im Lande umherzieht und seine letzten Ideale predigt; vielmehr sucht er, diese vorerst zu verbergen. Denn sein nächstes Ziel ist, durch Rede und Schrift die Arbeiter mit ihrem Schicksal unzufrieden zu machen. Kein Mittel wird unversucht gelassen, feins ist zu schleich, um das zu erreichen. Und wo einmal in einer Fabrik oder auf einem größeren Arbeitsplatz einige sogenannte Zielbewußte sich eingefunden haben, da wissen sie bald andere zu überzeugen, zu überreden und, wenn sein muß, auch zu überführen, daß die Sozialdemokraten werden müssen, daß allein die Sozialdemokratie das Wohl der arbeitenden Klasse im Auge habe. Sind nun einmal die Sozialdemokraten in der Mehrzahl und können sie sich auf ihren Anhang einermachen verlassen, so kommt auch der Zwang zu seinem Rechte. Wer nicht mithalten, für Parteizwecke nichts opfern will, der wird auf alle mögliche Art drangsaliert und gequält, bis er entweder davonzieht oder, da ein Arbeiter gute Arbeit nicht gerne drängt, sich der Partei anschließt. In bürgerlichen Kreisen stellt man sich schwerlich vor, wie groß die Schreckensthorheit ist, die einige wenige Zielbewußte auf die ganze Schaar von Arbeitern ausüben, wie das ganze Leben und Treiben der Arbeiter einer genauen Spionage unterworfen wird, und wie schwer es ruhigen Arbeitern fällt, dieser unerbittlichen Bevormundung zu entgehen. Hier muß der Gehel angelegt werden, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen und zwar nach dem Rezept: Gleiches mit Gleichem! Scheuen sie sich nicht, die Arbeiter durch Zwang an ihren Parteiwagen zu fetten, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte

zu entfernen, so mögen sie sich nicht wundern, wenn von der anderen Seite der gleiche Zwang angewandt wird, um sich dergleichen Leute vom Hals zu halten und sich aus deren Klauen zu retten. Unterwerfen sie die nicht mit Einwirkungsfreiheit einer strengen Spionage, so müssen sie sich nicht wundern, wenn das nämliche Verfahren gegen sie geübt wird, wenn sie nicht nur innerhalb der Arbeitsräume überwacht werden, sondern wenn man sich auch darum kümmert, was sie in ihrer freien Zeit betreiben, mit wem sie umgehen, welche Kontakte sie beenden und welche Zeitungen sie lesen. Suchen sie die Arbeiter, die ihrer Partei nicht Treueschritte leisten, von der Arbeitstätte